

erfahrungen der sowjet wissenschaften

Der Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über einige Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Leitungstätigkeit in der Industrie“ (1973) zeigt vielfältige Möglichkeiten zur Verbesserung der Wettbewerbsorganisation. Von grundlegender Bedeutung ist, daß sich bei der neuen Leitungsstruktur der Konzentrations- und Spezialisierungsgrad der Produktion erheblich erhöht und die Kooperation größere Ausmaße annimmt. Zu den einheitlichen Wirtschaftskomplexen gehören neben den Betrieben nunmehr auch die Forschungs- und Entwicklungsrichtungen, wodurch die Wettbewerbe der Produktions- und Forschungskollektive zu einer Einheit werden, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und das Entwicklungstempo der Produktion beschleunigt sowie die Verwirklichung der Maßnahmen zur sozialen Entwicklung der Arbeitskollektive fördert.

Der Sozialismus macht das Lebensniveau der Bevölkerung unmittelbar von den Erzeugnissen der Produktion materieller und geistiger Güter abhängig, was das ökonomische Interesse des einzelnen an der Mehrung des gesellschaftlichen Reichtums und an der Steigerung der Arbeitsproduktivität weckt. Gleichzeitig gelangt er entsprechend der von ihm geleisteten gesellschaftlich nützlichen Arbeit in den Genuß der Güter, die die Gesellschaft für die individuelle Konsumtion vorsieht. Dies bedingt den Doppelcharakter des sozialistischen Wettbewerbs. Er ist sowohl durch enge kameradschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitiger Hilfe und gemeinsamen Bemühens um Verbesserungen in Produktion und Gesellschaft als auch durch gesunde Rivalität, Wettstreit und durch das Bestreben gekennzeichnet, einander in den Arbeitsergebnissen und folglich auch bei der Befriedigung der Bedürfnisse zu übertreffen sowie durch vorbildliche Leistungen bessere Lebensbedingungen für die Gesellschaft und somit auch für sich selbst zu gewährleisten. In diesem Streben, durch vorbildliche Arbeitsleistungen das eigene Interesse und das an den Angelegenheiten von Gesellschaft und Kollektiv zu beweisen, offenbart sich das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs.

Wettbewerb auf vertraglicher Grundlage

Hauptvoraussetzung für die Entfaltung eines Wettstreites ist die Erweiterung der vertraglichen Grundlagen. Verträge, zweiseitige und mehrseitige sozialistische Ver-

pflichtungen einzelner Werktätigen und ganzer Kollektive bilden den Nährboden, auf dem sich ein Wettbewerb entfaltet. Im Vertrag haben die Beteiligten Gelegenheit, ihre persönlichen Verpflichtungen zusammenzufassen, konkret und konzentriert darzulegen und sie einer unablässigen Kontrolle zu unterziehen. Dabei entfalten sich die Leninschen Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs: Publizität, Vergleichbarkeit der Ergebnisse und Möglichkeiten zur Nachahmung der besten Erfahrungen. Der sozialistische Wettbewerb auf Vertragsbasis gewinnt in den Betrieben von Moskau, Leningrad, Kiew, Swerdlowsk, Gorki und vielen anderen Städten immer mehr an Bedeutung. So stehen zum Beispiel die Baumwollbauern von Namagan und die Textilarbeiter von Iwanow, die Bergleute aus dem Kuznetsker Becken und vom Don im Wettbewerb. Zu einer wirksamen Form der multilateralen Zusammenarbeit ist der Wettbewerb im Rahmen des sogenannten Vertrages der Tausenden geworden.

Überbetriebliche Schulen für Bestmethoden

Die Kollektive vieler Betriebe können der Hauptteil des Wettbewerbs, mehr Erzeugnisse von besserer Qualität und mit geringerem Kostenaufwand zu liefern, nach, indem sie den Wettbewerb um einen effektiveren Einsatz der Technik, um die Einsparung und um die rationelle Nutzung der Arbeitszeit entfalten. Die Methode der Moskauer Bauarbeiter zur wirtschaftlichen Rechnungsführung auf Brigade-

Der Wettbewerb und seine Stimuli

Teil II / Von I. Rudoi, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

ebene findet immer mehr Verbreiter. Der Wettbewerb kann nicht wirksam sein, ohne daß er sich auf Bestmethoden stützt. Im Sozialismus erhält die Kraft des Beispiels erstmalig Gelegenheit, massenwirksam zu werden. Erziehung durch das Beispiel, Ausbildung an Bestmethoden und systematische Propagierung eines guten Vorhabens – das sind die Hauptaufgaben bei der Organisation des Wettbewerbs.

In den letzten Jahren haben Partei- und gesellschaftliche Organisationen viel getan, um die Bestmethoden in die Produktion einzuführen. Sie trafen auch eine Reihe von Maßnahmen, damit diese Methoden umfassend verbreitet werden können. Gemeint sind dabei die inner- und zwischenbetrieblichen Schulen für Bestmethoden, die Schulen der kommunistischen Arbeit, die mannigfaltigen Formen der politischen Tätigkeit, die Mittel zur technischen Information, die Zusammenkünfte von Bestarbeitern der Produktion, die Ausscheidung und gegenseitigen Besuche in Betrieben. Der umfassende Propagierung von Bestmethoden dienen die Produktionsberatungen und die verschiedenen schöpferischen Kollektive von Werktätigen – die wissenschaftlich-technischen Gesellschaften, die Gesellschaften der Rationalisatoren und Erfinder, die Neuererläufe und die ehrenamtlichen Büros für Wirtschaftsanalyse und Normung.

Bei der Einführung von Bestmethoden gibt es aber noch Versäumnisse. Nicht immer werden die konkreten Erfahrungen umfassend dargelegt, oft berücksichtigt man nicht, inwieweit sie unter den jeweiligen Bedingungen anwendbar sind. Es kommt auch vor, daß man den Neuerern viel Aufmerksamkeit schenkt, von ihnen spricht und sie ehrt, sich jedoch keine Mühe gibt, ihre Neuentwicklung weiterzuerweitern. Viel bleibt noch zu tun, damit wertvolle Initiativen rechtzeitig benützt, aufgegriffen und propagiert werden können. Aus diesem Grunde wurden die Ministerien und anderen Dienststellen beauftragt, 1974/75 ein konkretes Programm für Studium und Einführung von Bestmethoden der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs zu erarbeiten und umzusetzen.

Masseninitiative auf Leninsche Weise fördern

Vor allem muß ein ständiger Erfahrungsaustausch innerhalb des Betriebes in Gang kommen, um von einzelnen hohen Leistungen zu einer stabilen, hochproduktiven Arbeit des gesamten Kollektivs zu gelangen. Unsere wichtigste Aufgabe lautet: die Erfahrungen der Neuerer umfassender und besser zu nutzen, sie in den Dienst des fünfjährigen Plans zu stellen und so die Entwicklung der Volkswirtschaft zu beschleunigen.

Große Bedeutung mißt die Partei den verschiedenen Formen und Mitteln zum Ansporn der schöpferischen Masseninitiative bei. Dabei geht sie vom Hinweis Lenins aus, daß „der Staat nicht nur mit Mitteln der Überzeugung arbeitet, sondern daß er auch diejenigen, die gut arbeiten, durch Gewährung besserer Lebensbedingungen belohnt“. Die Sieger im sozialistischen Wettbewerb der UdSSR werden bekanntlich mit Roten Bannern des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion und des ZK des Leninschen Komsomol sowie mit Orden und Medaillen der UdSSR geehrt. Die besten Arbeiter und Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker und Meister sowie Angestellte erhalten als Auszeichnung die Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ und „Bestarbeiter des neunten Planjahres“. Die Namen der besten Kollektive erscheinen auf der Ehrenliste der UdSSR. Zugleich wurden die Mittel für materielle Ehrungen der Wettbewerbsieger verdoppelt und zehn zusätzliche staatliche Auszeichnungen der UdSSR gestiftet; vorgesehen sind die Auszeichnungen mit Erinnerungsgegenständen. Die weitere Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbs ist organisch mit dem geschickten Einsatz materieller und moralischer Stimuli verbunden.

Die Wirkung des moralischen Anreizes wird um so größer sein, je bewußter der Werktätige handelt und je besser er die gesellschaftliche Bedeutung seiner Arbeit versteht. Damit der moralische Ansporn sich immer mehr durch-

setzen kann, bedarf es einer sehr großen ideologischen, erzieherischen und organisatorischen Arbeit. Es liegen bereits viele wirksame Formen der Stimulierung vor, dennoch wird die Wirkung des moralischen und materiellen Anreizes bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Häufig kommt es vor, daß die Anerkennung für eine gewöhnliche Arbeitsleistung mit der Auszeichnung für Wettbewerbs-erfolge verwechselt wird. Der Wettbewerb setzt indessen nicht nur die Erfüllung bestimmter Verpflichtungen im Rahmen der zuvor festgelegten Normen, sondern auch eine Leistung voraus, die über diese Normen hinausgeht und die Initiative der Werktätigen zum Ausdruck bringt.

Wirken nur materielle Stimuli?

Hier und da besteht die Ansicht, der Wettbewerb werde lediglich von materiellen Beweggründen vorangetrieben. Dieser Standpunkt steht einer positiven Erziehung der Werktätigen im Wege. Die Entwicklung des Wettbewerbs wird gleichermaßen durch die Überbewertung der materiellen wie auch durch Unterschätzung der moralischen Stimuli und schließlich durch Gleichmacherei bei der Prämienfestsetzung beeinträchtigt. Auch sollte man die moralische Seite der materiellen Anerkennung nicht außer acht lassen.

Eine Anerkennung in Form einer Prämie bedeutet gesellschaftliche Arbeit eines Werktätigen, nicht aber einen Lohnzuschlag. Die Prämienhöhe muß sich deshalb nach den Verdiensten richten. Mit dem Prinzip der Prämierung ist nicht einfach die Verteilung der Prämien unabhängig vom konkreten Beitrag zur gemeinsamen Sache und keine gleichmäßige Aufteilung gemeint, sondern eine Auszeichnung entsprechend der Leistung und dem konkreten Beitrag. Die allseitige Entwicklung und Vervollkommnung des sozialistischen Wettbewerbs, der das Schöpferum und die Energie von Millionen Werktätigen verkörpert, ist ein Unterpfand für die Verwirklichung der Aufgaben im neunten Planjahr.

Neue sowjetische Bücher in der UB

- Prinzipie determinizma v marksistsko-leninskoi filosofii**, Moskva: Izd. „Vys. Skola“ 1973, 112 S. (73-8-12466 Zw 1)
- Naučno-techničeskaja revolucija i razvivajusčesja strany**, Moskva: Izd. „Nauka“ 1973, 222 S. (73-8-12457 Zw 1)
- Kak V. I. Lenin gotovil svoi strudy**, Moskva: Politizdat, 1969, 199 S. (73-8-13177 Zw 1)
- Lojha, A. A.**
- Beloruskaja poezija pacitku 20 stoletija**, Moskva: Wyd. BDU im U. I. Lenina 1972, 238 S. (73-8-12068 Zw. 1)
- Ivanow, V. D.**
- Rus velika**, Moskva: Mosk. Rabocij 1973, 526 S. (73-8-12453 Zw 1)
- Karelin, L. V.**
- Izbrannoe**, Moskva: Izd. „Čud. Lit.“ 1972, 609 S. (73-8-12453 Zw 1)
- Voprosy metalingvistiki**, Leningrad: Ida. Leningr. Univ. 1973, 136 S. (73-13838)
- Romodanovskaja, E. K.**



- Russkaja literatura v Sibiri pervoj poloviny 17 v.**, Novosibirsk: Izd. „Nauka“ 1973, 169 S. (73-8-812)
- Borbo bol'ševistskoj partii za sozdanie političeskoj revoluciji. Mart – okjabr 1917 g.**, Moskva: Izd. „Mysl“ 1967, 383 S. (73-8-915 Zw 1)
- Depencuk, N. P.**
- Materialističeskaja dialektika i metody biologičeskogo issledovanija**, Kiev: Izd. „Naukova Dumka“ 1973, 191 S. (73-8-800)
- Tropičeskaja zona Mirovogo okeana i svjazzannye s nej global'nye procesy**, Moskva: Politizdat 1973, 214 S. (73-4-112)
- Solovers, A. P.**
- Jan Neruda i utverždenie realizma v češskoj literaturne**, Moskva: Izd. „Nauka“ 1973, 302 S. (73-8-12623 Zw 1)
- Moskalenko, I. M.**
- Centralnaja kontrol'naja komisija v borbe za edinstvo i čistiou partičnyj rosdajov**, Moskva: Politizdat 1973, 214 S. (73-8-12697 Zw 1)
- Dyslevij, P. S.**
- Materialističeskaja dialektika i filozofskij relativizm**, Kiev: Izd. „Nauka Dumka“ 1972, 321 S. (73-8-13764 Zw 1)
- Lavrice, A. N.**
- Ekonomičeskaja geografija SSSR**, Moskva: Izd. „Ekonomika“ 1972, 606 S. (73-8-13775 Zw 1)
- Gornung, M. B.**
- Teorija okrytija i issledovanija Atriji**, Moskva: Izd. „Mysl“ 1973, 433 S. (73-7-12485 Zw 1)
- Nikiforova, O. I.**
- Psichologija vozrastnoj chudožestvennoj literatury**, Moskva: Izd. „Kniga“ 1972, 132 S. (72-9828)
- Molihosko, V. A.**
- Protiv buržuaznoj fašifkacii**, Moskva: Izd. „Mysl“ 1972, 102 S. (73-7-12628 Zw 1)
- Proektor, D. M.**
- Agessija i katastrofa**, Izd. 2 pererab. i Dopeln. Moskva: Izd. „Nauka“ 1972, 766 S. (73-8-12701)
- Sovremennij determinizm**, Moskva: Izd. „Mysl“ 1973, 526 S. (73-8-12805 Zw 1)
- Zerebin, V. S.**
- Protivorečija pri socializme i pravu**, Vladimir 1972, 200 S. (73-8-12758 Zw 1)
- Serova, A. P.**
- Socializm i razvitie nacij**, Moskva: Univ. 1973, 392 S. (73-8-13833 Zw 1)
- Solouchin, V.**
- Olepin'skie prudy**, Moskva: „Sovremennik“ 1973, 548 S. (73-7-12629 Zw 1)
- Gandzu, L. M.**
- Arteroskleroz**, Kiev: „Zorov ja“ 1973, 270 S. (73-8-857)
- Usakov, N. N.**
- Maj vek**, Moskva: „Čud. Lit.“ 1973, 479 S. (73-8-12678 Zw 1)

... aber das Volk blieb!

Vor 30 Jahren wurde Bulgarien vom faschistischen Joch befreit
Von Doris Itschenskaja, Sektion Geschichte

Am 17. Juli 1943 trat der bewaffnete Volkskampf in Bulgarien in eine neue Etappe ein. Über den illegalen Sender Christo Botew wurde das Programm der Vaterländischen Front verkündet, in der sich unter Führung der Bulgarischen Kommunistischen Partei alle antifaschistisch-demokratischen Kräfte zum Kampf gegen die in- und ausländische Reaktion vereinigten. Die Volksbefreiungsarmee der bulgarischen Partisanen versetzte der faschistischen Diktatur Schlag auf Schlag, mobilisierte das Volk zum Kampf und bereitete es auf den gesamtbulgarischen bewaffneten Aufstand vor.

Inzwischen reifte in Bulgarien eine revolutionäre Situation heran. Die bulgarische Bourgeoisie hatte sich durch ihre starke Bindung an den deutschen Imperialismus völlig vom Volk isoliert, sie war zum Feind des bulgarischen Volkes geworden. So ergab sich, daß die bulgarischen Patrioten gegen zwei Feinde kämpfen mußten: Die nationale Befreiungsbewegung gegen die deutschen Eraberer verschmolz mit der sozialen Bewegung gegen die Ausbeuterklasse im eigenen Land. Anfang September 1944 erfolgte in Bulgarien ein Regierungswechsel. Er war das Werk der bürgerlichen, sogenannten legalen Opposition, die das monarcho-faschistische System mit allen Mitteln zu retten versuchte. Doch der Volkswiderstand wuchs unauflöslich an.

Als sich am 3. September 1944 die UdSSR durch die reaktionäre anti-sowjetische Außenpolitik Bulgariens gezwungen sah, Bulgarien den Krieg zu erklären, war das bulgarische Volk bereit, an der Seite der Roten Armee um seine Befreiung zu kämpfen. Eine Welle von Demonstrationen und politischen Massenstreiks brach los, die

am 7. September ganz Bulgarien erfaßte.

Die Sowjetarmee begann am 8. September 1944 mit der Befreiung bulgarischer Territoriums. Zu diesem Zeitpunkt hatten bulgarische Partisanenabteilungen bereits mehrere Städte besetzt und dort die Macht der Vaterländischen Front errichtet – der Aufstand war in vollem Gange. Gemeinsam mit der Roten Armee wurden die faschistischen Okkupanten vertrieben. In der Nacht vom 8. zum 9. September 1944 besetzten die in und um Sofia konzentrierten Partisanenabteilungen und Kampfgruppen zusammen mit den zum Volk übergegangenen Militärabteilungen die wichtigsten Ministerien und Behörden. Es bildete sich die erste Regierung der Vaterländischen Front, die sofort mit der Durchführung grundlegender demokratischer Umgestaltungen begann. Das war der entscheidende Schlag gegen das monarcho-faschistische System, der zugleich den Beginn der volksdemokratischen Revolution darstellte. Erste Maßnahmen waren der Aufbau eines neuen Verwaltungsapparates, einer Volksmiliz sowie die Reorganisation der Armee auf revolutionärer Grundlage.

Die von den Kommunisten geführten Volksmassen wußten aber, daß eine erfolgreiche revolutionäre Umgestaltung in ihrem Lande erst gesichert war, wenn es gelang, die Macht des deutschen Faschismus endgültig zu brechen. Am 10. September erklärte Bulgarien Hitlerdeutschland den Krieg und nahm mit seinem gesamten militärischen Potential an der Seite der Roten Armee den Kampf gegen die sich verbissen wehrenden deutschen Truppen auf.

Am 8. Mai 1945, als in Berlin das faschistische Oberkommando die Kapitulationsurkunden unterzeichnen mußte, war es dann soweit: Europa hatte das faschistische Joch abgeworfen, und in Bulgarien waren wie in den anderen von der Roten Armee befreiten Ländern Ost- und Südosteuropas alle Möglichkeiten für eine friedliche demokratische Entwicklung. Doch die bulgarische Reaktion gab noch nicht auf, sie kämpfte – unterstützt von den imperialistischen Westmächten – um die Erhaltung bzw. Wiedererlangung ihrer Positionen. Mit allen Mitteln versuchte sie, die für November 1945 anberaumten Parlamentswahlen zu verhindern. Als sie aber dennoch stattfanden, wurde sie ein voller Erfolg für die Parteien der Vaterländischen Front: 88,18 Prozent der Bevölkerung bejahten den Weg, den Bulgarien eingeschlagen hatte. Infolge des völligen Ausschlusses der Bourgeoisie von der Staatsmacht, die unter Führung der Kommunistischen Partei von den Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und anderen arbeitenden Schichten ausgeübt wurde, hatte die volksdemokratische Revolution von Anfang an einen sozialistischen Klasseninhalt.

Se begann in Bulgarien eine konsequente sozialistische Entwicklung. Am 15. September 1946 erfolgte die Proklamation der Volksrepublik, freundschaftliche Beziehungen wurden zu allen friedliebenden Völkern und besonders zu den sozialistischen Brüdervölkern hergestellt, von denen namentlich die Sowjetunion dem bulgarischen Volk in entscheidendem Maße Hilfe beim sozialistischen Aufbau leistete. Zum ersten Mal in der Geschichte hat das bulgarische Volk seit dem 9. September 1944 die Möglichkeit, seine Fähigkeiten frei zu entfalten.



- 24. Juni 1941** Beschluß des Politbüros der KP über bewaffneten Widerstand
- 17. Juli 1942** Programm der Vaterländischen Front (VF) veröffentlicht
- August 1943** Konstituierung des Nationalkomitees der Vaterländischen Front
- Februar 1943** Direktive des ZK der KP über die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes
- März/April 1943** Aufbau der Volksbefreiungsarmee NOVA
- 27. August 1944** Direktive Georgi Dimitroffs über die Durchführung des bewaffneten Aufstandes
- 5. September 1944** Kriegserklärung der UdSSR an das monarchofaschistische Bulgarien
- 9. September 1944** Bewaffneter Volksaufstand; Proklamation der 1. Regierung der Vaterländischen Front
- 10. September 1944** Bulgariens Kriegserklärung an Hitlerdeutschland
- 18. November 1945** Sieg der Vaterländischen Front bei den Parlamentswahlen
- 12. März 1946** Gesetz über die Bodenreform
- 15. September 1946** Ausrufung der Volksrepublik Bulgarien
- Dezember 1947** Gesetze über Verstaatlichung der Schlüsselindustrie und Banken
- 18. März 1948** Vertrag mit der UdSSR über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand
- 18.-23. Dezember 1948** V. Parteilag der KP beschließt die Errichtung der Grundlagen des Sozialismus



ZU DEN VORKÄMPFERN für die Einheit der bulgarischen Arbeiterklasse gehört der Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Bulgariens, Dimitar BLAGOEV, die 1891 gegründet wurde und aus der 1919 die Bulgarische Kommunistische Partei hervorging.